



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Verhandlungen über eine Revision des russisch-türkischen Abkommens
von 1900.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73564)

zudehnen, unter der Bedingung, daß der Türkei tatkräftige Unterstützung zur Wahrung ihrer Souveränitätsrechte in Tripolis zuteil wird. Grey hat mir gesagt, daß er in Anbetracht der augenblicklichen Verhandlungen unseres Botschafters mit der Pforte¹⁾ in der freundschaftlichsten Weise geantwortet habe, indem er hervorhob, daß er natürlich den Gedanken einer endgültigen und dauernden Annäherung zwischen der Türkei und den Mächten des Dreiverbandes begrüße; er halte jedoch den jetzigen Augenblick für Verhandlungen nicht für besonders günstig, da die von der Türkei gestellte Bedingung mit dem Prinzip der Neutralität Englands kaum in Einklang gebracht werden könnte. Grey hält es für nötig, mich und den französischen Botschafter von den türkischen Eröffnungen in Kenntnis zu setzen. Er hat dem türkischen Botschafter gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß eine eventuelle Annäherung zwischen England und der Türkei die Regelung verschiedener offener Fragen, so z. B. der Bagdadbahn, in sich schließen müßte.

Privatbrief des russischen Botschafters in Konstantinopel Tcharykoff an den russischen Außenminister Sazonow vom 2./15. Januar 1912.

Mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel will ich auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß Ihre Tätigkeit uns noch lange Jahre zum Wohle Rußlands erhalten bleibt. Meinerseits will ich versuchen, daß die äußeren und inneren Ereignisse in der Türkei Ihre Tätigkeit möglichst wenig erschweren — eine Tätigkeit, die die ganze noch nicht völlig gefestigte Front Rußlands vom Gelben Meere bis zur preußischen Grenze umfaßt.

Ich hoffe, daß wir auch im kommenden Jahre hier über diplomatische Tätigkeit nicht hinauszugehen brauchen. Ganz sicher können wir dessen nicht sein, und zwar aus drei Gründen: 1. der lange Krieg zwischen Italien und der Türkei; 2. die Zuspitzung der Ereignisse in Persien und 3. die verdächtige kriegerische Stimmung in Montenegro.

1. Die Auflösung des türkischen Parlamentes ist jetzt beschlossen, und die Neuwahlen werden in nächster Zeit stattfinden. Vorher wird die Pforte nicht von Frieden sprechen. Ich schicke

¹⁾ Siehe Kapitel über die Meerengen.

Ihnen einige kulturstatistische Angaben über die italienisch-türkischen Beziehungen. Ich glaube jedoch, es wäre für uns nicht vorteilhaft, wenn es zum Frieden käme, ehe wir die persische Frage geregelt haben.

2. Gestern habe ich Ihre telegraphische Anfrage über türkische militärische Maßnahmen an der persischen Grenze erhalten und habe ich mich an unsern hiesigen Militäragenten gewandt, um Aufklärung zu erhalten. Sowie ich den von Ihnen versprochenen Bericht unseres Kriegsministers erhalten haben werde, werde ich Ihnen telegraphisch antworten. Aber schon jetzt ersehe ich, daß das russische Militärprogramm in der „strittigen Zone“ sich immer mehr erweitert. Noch im Frühjahr hielt unser Generalstab eine militärische Besetzung von Kholi und Maku für genügend, um unsere strategischen Interessen zu schützen. Seitdem sind noch andere Desiderata hinzugekommen, die teilweise schon verwirklicht worden sind: 1. die Beherrschung der Straße Kholi—Armia; 2. die Besetzung einiger Punkte auf diesem Verbindungswege und vielleicht auch westlich von demselben und 3. Entsendung eines Teiles unserer Abteilung in Kholi nach Armia. Augenscheinlich ist die ständige Erweiterung unseres Programms nicht einem systematischen Plane zuzuschreiben, sondern unter dem Einfluß von örtlichen Erwägungen und vor allem den Wünschen des kaukasischen Militärkommandos gemäß erfolgt.

Dies muß meiner Ansicht nach zur Richtlinie bei der Lösung dieser Frage genommen werden. Wir müssen endgültig feststellen, was uns in der strittigen Zone nötig ist, und diese Frage nicht vom Standpunkt örtlicher, sondern allgemeinpolitischer Gesichtspunkte lösen. Was uns nötig erscheint, müssen wir nehmen und halten, selbst wenn es zu einem Kriege mit der Türkei kommt. Lassen wir es zu, daß örtliche Erwägungen uns immer weiter in die strittige Zone hineinziehen, so wird es doch zu einem Kriege mit der Türkei kommen, ohne daß ein solcher durch allgemeinpolitische Erwägungen gerechtfertigt würde.

Die bestehende Unklarheit der Lage führt automatisch zur ständigen Verstärkung der russischen und türkischen Streitkräfte in der strittigen Zone, aber auch auf unseren beiderseitigen Grenzen, was zu einem ungewollten Zusammenstoße führen könnte.

Die jetzige türkische Regierung wünscht keinen Krieg mit uns und fürchtet einen solchen. Aber sie steht unter dem Einfluß von unsern inneren und äußeren Feinden, die auf unser systematisches Vordringen hinweisen. Sobald wir selbst genau wissen werden, was uns nötig ist, wird auch die Spannung in unseren Beziehungen zur Türkei nachlassen.

3. Ich habe Ihnen heute über das merkwürdige Benehmen des hiesigen montenegrinischen Vertreters telegraphiert. Es geht hier etwas vor, das ich von hier aus nicht erklären kann. Palavicini ist durchaus korrekt, kennt aber die montenegrinisch-türkischen Verhandlungen, wenigstens das Abgrenzungsprotokoll. Die Anleihe in Wien weist auf Unterstützung Montenegros von seiten Oesterreichs hin. Vielleicht erwecken unsere Sorgen in China und in Persien in Wien den Gedanken, daß jetzt der geeignete Augenblick gekommen sei, wieder aktiv auf dem Balkan aufzutreten. Wie dem aber auch sei, die unmittelbare Gefahr muß man in der kriegerischen Stimmung Montenegros erblicken.

Aus Erwägungen der inneren Politik sucht die Pforte eine Versöhnung mit den Albanern anzubahnen, was für Montenegro unvorteilhaft ist. Wenn letzteres wirklich ein Einvernehmen mit der Türkei und nicht einen Vorwand zu einem Bruche sucht, warum wendet man sich in Cetinje nicht an Rußland, um von uns in der Frage des Abgrenzungsprotokolls des Jahres 1908 unterstützt zu werden — wie dies anlässlich der Verhandlungen über den See von Skutari, über die Eisenbahn Antivari—Skutari und die Malissoren im vorigen Sommer geschehen ist?

Telegramm des russischen Botschafters in Paris Iswolsky an den russischen Außenminister Sazonow vom 27. Januar/9. Februar 1912. —

Nr. 17.

Poincaré teilt mir soeben schriftlich mit, daß der französische Botschafter in Konstantinopel beauftragt worden ist, sich im Einvernehmen mit Tcharykoff mit der türkischen Regierung über eine Modifikation des Abkommens vom Jahre 1900 auszusprechen¹⁾. Poincaré fügt hinzu, die französische Regierung sei sehr befriedigt, uns in dieser Frage unterstützen zu können, und

¹⁾ Siehe Kapitel über Meerengen.

er bittet Sie, ihn über unsere Verhandlungen mit der Türkei auf dem laufenden zu halten.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 31. Januar/13. Februar 1912. — Nr. 42.

Bei dem heutigen diplomatischen Empfange hat mir der Außenminister folgende Mitteilung gemacht, die er mich bittet als streng persönlich und vertraulich zu betrachten. Obwohl unserem Wunsche gemäß die Erörterung einiger Fragen, u. a. auch der kleinasiatischen Eisenbahnen, verschoben worden ist, so fragte er bei mir an, ob wir in Anbetracht des Umstandes, daß die französischen Vorarbeiten auf den in Aussicht genommenen Strecken bald beendet sein werden, der türkischen Regierung nicht mitteilen wollen, an welchen Punkten wir eine Verbindung zwischen dem russischen und türkischen Eisenbahnnetz herzustellen wünschen und welches unsere Ansicht hinsichtlich der mit diesen Bahnen verbundenen kommerziellen Fragen ist. Dabei wies der Minister darauf hin, daß es für die Türkei wünschenswert sei, unsere Zustimmung zu der Erhöhung der türkischen Zollgebühren bis zu 15 % und zur Steuer Temetu zu erhalten. Eine solche Erklärung unsererseits würde es der Türkei erleichtern, ein Einvernehmen mit uns herzustellen, welches der endgültigen Regelung der französischen Projekte vorherzugehen hat. Ich habe erwidert, daß ich beauftragt sei, die persönlichen und vertraulichen Erklärungen des Ministers entgegenzunehmen, daß ich aber hinsichtlich meiner Antwort um Instruktionen meiner Regierung einkommen muß. Ich erinnerte daran, daß die durch Rußland im Jahre 1900 erworbenen Rechte der Deutschland gewährten Konzession der Bagdadbahn entsprechen. Wir wollen unsern Nachbar nicht in der gleichen Weise ausnützen, wir könnten jedoch auf unsere Rechte nicht verzichten, ohne unsere mit den kleinasiatischen Bahnen verbundenen kommerziellen Interessen zu wahren, hauptsächlich in Nordpersien und im Hinblick auf die neue Konzession des Hafens von Alexandrette zugunsten der Bagdadbahngesellschaft.

Ich halte es für günstig, daß der Minister die Initiative in dieser Frage ergriffen hat und die Notwendigkeit einsieht, sich mit uns zu verständigen, ehe die französischen Projekte an-

genommen werden. Ich halte es für angebracht, dem Minister das Maximum unserer Forderungen bezüglich der kleinasiatischen Eisenbahnen mitzuteilen; wir müssen ihm jedoch nicht direkt erklären, daß wir uns dem Bau von Eisenbahnen in der bekannten Zone widersetzen werden, sondern wir müssen derartige Bauten von Bedingungen abhängig machen, die unsere Interessen völlig sicherstellen würden. Unter anderem kann man fordern, daß die Linie Kars—Erzerum gleichzeitig mit der Linie Siwas—Erjingian gebaut wird, was den Türken Bedenken gegen die letztere Linie einflößen dürfte. Die Erbauung der Linie Trapezunt—Erzerum—Bajasid könnte man erst zulassen, wenn unsere kommerzielle Vorherrschaft in Nordpersien gesichert sein wird. Unsere Zustimmung zur Erhöhung der Zollgebühren und zum Temetu könnte die Pforte veranlassen, uns in Eisenbahnfragen entgegenzukommen. Die Türken werden entschieden versuchen, mit uns zu handeln, aber unter den obwaltenden Umständen und vom Pariser Kabinett unterstützt werden wir zweifelsohne die stärkere Seite sein.

Telegramm des russischen Außenministers Sazonow an den russischen Botschafter in Konstantinopel vom 3./16. Februar 1912. — Nr. 230.

Ehe Sie dem Außenminister eine sachliche Antwort auf seine Eröffnung machen, geben Sie der Pforte folgendes zu verstehen: 1. Den Ausgangspunkt von Verhandlungen kann bloß die durch das Abkommen des Jahres 1900 geschaffene Lage bilden; von einer Verbindung der Eisenbahnneze in Kleinasien kann folglich erst gesprochen werden, nachdem die hauptsächlichsten Grundlagen hinsichtlich der Richtung und der Erbauung dieser Linien festgelegt sein werden. Diese Fragen haben in dem dritten Absätze des Abkommens von 1900 Ausdruck gefunden: „Beim Bau der Linien wird man von beiden Seiten die gemeinsamen kommerziellen Interessen der beiden Staaten in Betracht ziehen müssen.“

2. Was die vierprozentige Zollerhöhung anbelangt, so sind alle Staaten an ihr interessiert, und wir können uns nicht einseitig der Türkei gegenüber binden, um so weniger, als wir nicht wissen, welchem Zwecke die überschüssigen Mittel dienen werden. Dies wäre eine so große Konzession unsererseits, daß wir auf

einer besonderen Kompensation zu unseren Gunsten bestehen müssen.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 6./19. Februar 1912. — Nr. 53.

Ihr Telegramm Nr. 230 erhalten. Ich habe heute dem auswärtigen Minister gesagt, ich sei beauftragt worden, ihm zu erklären, daß wir den Grundsatz „der Berücksichtigung der gemeinsamen kommerziellen Interessen der beiden Staaten“ festgelegt zu sehen wünschen, ehe wir uns einverstanden erklären, mit der Pforte Verhandlungen über die kleinasiatischen Bahnen aufzunehmen. Deshalb handelt es sich jetzt darum, die Linien und ihre Erbauungsart festzustellen. Nach einigem Zögern hat der Minister diesen Standpunkt angenommen. Er wird den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlassen, die französischen Unternehmer um Mitteilung von Einzelheiten zu ersuchen, und diese dann zu unserer Kenntnis bringen. Wir haben mit Assim Bei verabredet, daß unser Meinungsaustausch jetzt privater Natur ist und daß erst später offizielle Verhandlungen geführt werden sollen. Es stellte sich heraus, daß Assim Bei diesen Gedankenaustausch infolge des Drängens der französischen Unternehmer begonnen hat. Die Vorarbeiten werden in zwei Wochen nach Paris dem dortigen Syndikate mitgeteilt werden. Letzteres wird dann das Weitere beschließen und das Projekt entweder zurückbehalten oder der hiesigen Regierung unterbreiten. Es erscheint mir nötig, auf die französischen Unternehmer einzuwirken, damit sie ihre Antwort unsern Wünschen anpassen, denn es wäre vorteilhaft, wenn das französische Syndikat selbst einen ungünstigen Bericht über diejenigen Linien erstatten würde, die für uns unvorteilhaft sind. Besonders große technische Schwierigkeiten bietet die Linie Trapezunt—Erzerum. Der Direktor der Ottomanischen Bank, Révoil, hilft uns in jeglicher Hinsicht. Lamornet hat mir mitgeteilt, daß der ursprüngliche Kostenschlag des Syndikates um 22 % erhöht werden wird, da die Arbeitskräfte viel teurer geworden sind. Die Ernennung Djavid Beis, der uns geneigt ist und die Gunst der Franzosen zu gewinnen sucht, ist uns sehr günstig. Es ist wünschenswert, daß der französische Botschafter möglichst bald hierher zurückkehrt.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 7./20. Februar 1912. — Nr. 54.

Ich beziehe mich auf mein Telegramm Nr. 53. Ich habe von mir aus dem Minister erklärt, wie sehr wir darauf bestehen müssen, daß unsere ökonomische Vorherrschaft in Nordpersien gesichert wird, und zwar nicht gegen türkische, sondern gegen ausländische Konkurrenz; für letztere würde die Erbauung einer Eisenbahn durch türkisches Territorium in der Richtung der kaukasischen Grenze und nach Persien eine große Erleichterung bedeuten. Auf die Frage des Ministers, ob wir mit dem französischen Tracé einverstanden sind, erwiderte ich, daß meine Regierung diese Frage zur rechten Zeit beantworten wird. Ich bin überzeugt, daß die Türken sich keine Illusionen über die Art unserer Forderungen machen und daß es sich bei den neuen Verhandlungen hauptsächlich darum handeln wird, eine Formel zu finden, welche es den Türken ermöglicht, uns zu befriedigen und gleichzeitig ihre eigne Ehre zu retten. Da der Minister nicht mehr auf die Zollerhöhung zurückkam, ist diese Frage aus den Verhandlungen gänzlich ausgeschaltet, und wir bewahren vollkommene Handlungsfreiheit. Assim Bei teilt dem französischen Vertreter unsere Verhandlungen mit, welche dieser telegraphisch nach Paris weitergibt. Auf diese Weise ermöglichen es die Türken der französischen Regierung, uns in dieser Frage ihre tatkräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 8./21. Februar 1912. — Nr. 58.

Der französische Geschäftsträger hat aus seiner Unterredung mit dem Außenminister den Eindruck gewonnen, daß die türkische Regierung die von uns vorgeschlagene Verhandlungsweise anzunehmen bereit ist. Außerdem scheint Assim Bei verstanden zu haben, daß wir unsere Vorherrschaft in Nordpersien sichern müssen; deshalb scheint er geneigt zuzugeben, daß die in Frage kommenden französischen Linien erst gebaut werden, nachdem unser Eisenbahnnetz in Nordpersien fertiggestellt sein wird. Es scheint mir, daß, statt die Erörterung der Richtung und Erbauungsart der Eisenbahnen in der verbotenen Zone noch lange hinaus-

zuschieben, die Türken es vorziehen würden, jetzt schon auf die Erbauung einiger uns nicht genehmen Linien zu verzichten, so z. B. auf die Linie Erzerum—Bajasid, und die Erbauung von andern Linien aufzuschieben, wie z. B. Trapezunt—Erzerum oder sogar Erzerum—Erzingian. Die Franzosen glauben, die Türken müssen auf der schleunigen Erbauung der Linie bis Erzerum und von Diarbekir nach Bitlis bestehen. Auf eine eventuelle Frage Djavid Beis werden die Franzosen antworten, daß die Resultate der Vorarbeiten der Pforte bald mitgeteilt werden, d. h. nach Empfang der erbetenen Instruktionen aus Paris. Aus technischen Gründen wird die Bahn Erzerum erst 10 Jahre nach Beginn der Arbeiten auf der Linie Samsun—Sivas erreichen können.

Telegramm des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister vom 10./23. März 1912. — Nr. 46.

Graf Vitali hat mir mitgeteilt, daß infolge der dringenden Anfrage der Pforte das Syndikat genötigt ist, Montag seine Projekte mitzuteilen. Aus diesen werden absichtlich wichtige Einzelheiten und Zahlen weggelassen werden, um die Verhandlungen möglichst hinauszuschieben zu können.

Auszug aus einem Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 21. Februar/5. März 1912. — Nr. 88.

Ich bin überzeugt, daß der Wunsch des jetzigen türkischen Kabinetts, ein Einvernehmen mit uns zu erzielen, so groß ist, daß es die Mitteilung des Ergebnisses der französischen Vorarbeiten nicht abgewartet hat, und daß die uns jetzt mitgeteilten Desiderata das Maximum der türkischen Forderungen darstellen. Diese Handlungsweise gibt uns die Möglichkeit, auf unserem Grundsatz der Berücksichtigung der gemeinsamen kommerziellen Interessen zu bestehen. Unsere Zustimmung zur Vereinigung der Linien zwischen Kars und Erzerum, was die Türken befürchten, gibt uns ein neues Mittel, jetzt auf sie einen Druck auszuüben und in Zukunft unser kommerzielles Übergewicht im östlichen Teile von Anatolien sicherzustellen. Die Verhandlungen

mit französischen Unternehmern bestätigen die Absicht der Türkei, die Konzessionen ihnen und nicht jemand anderem zu erteilen. Hierzu werden die Türken durch ihre finanzielle Lage und durch die Notwendigkeit, bei den Dreiverbandmächten Unterstützung zu suchen, gezwungen. Der Bericht der französischen Unternehmer wird dank der Unterstützung Révoils, der in streng vertraulicher Weise auf die Entschliefungen des Syndikates einwirkt, sehr pessimistisch sein, hauptsächlich in finanzieller Hinsicht, und wird der türkischen Regierung zu beweisen suchen, daß man die Erbauung des Eisenbahnnetzes in verschiedene Sektionen teilen muß; von der Erbauung der Linie östlich der Bahn Samsun—Sivas—Aharput oder wenigstens östlich von Erzingian müsse man einstweilen absehen und vor allem müsse man nicht eher die Linie Trapezunt—Erzerum bauen, bis die genannte Hauptlinie ertragreich sein wird. Diese Berichte sollen in 14 Tagen erstattet werden. Ich denke, wir warten dessen gute Wirkung ab, ehe wir dem türkischen Außenminister eine Antwort auf seine gestrige Mitteilung geben.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel Giers an den russischen Außenminister vom 17./30. April 1912. — Nr. 189.

Affim Bei hat mir gestern über seine Verhandlungen mit meinem Vorgänger Erklärungen abgegeben. Lektexer hat sich auf den Standpunkt der gegenseitigen kommerziellen Interessen gestellt und bewiesen, daß Rußland, welches mit Mühe die nordpersischen Märkte erobert habe, nicht zulassen könne, daß seine ausländischen Konkurrenten die persischen Eisenbahnen dazu benutzen, um es aus Persien zu verdrängen. Auf Grund dieser Erwägungen hat Affim Bei Tcharykoff mitgeteilt, welche Linien die Türkei im Laufe von acht Jahren zu bauen beabsichtige, und hat auf unsere Antwort gewartet.

Ich erwiderte dem Minister, daß ich die Ansicht meines Vorgängers vollkommen teile. Die Unterredungen zwischen ihm und dem türkischen Außenminister hätten, wie verabredet, einen persönlichen, vorbereitenden Charakter gehabt; jetzt aber habe die Pforte, ohne uns davon zu verständigen, in der Thronrede diese Verhandlungen offiziell erwähnt. Ich fragte den Minister, von welchen Verhandlungen eigentlich in der Thronrede ge-

sprochen werde. Assim Bei antwortete mir sehr verwirrt, er habe geglaubt, es handle sich um vorbereitende Verhandlungen. Ich lenkte wieder seine Aufmerksamkeit auf den durchaus vertraulichen Charakter derartiger Gespräche und fügte hinzu, ich wäre bereit, den Meinungsaustrausch wiederaufzunehmen, doch müsse die türkische Regierung im Auge behalten, daß die Erbauung der Eisenbahnen von früher festgelegten Bedingungen abhängt; letztere sind aber auch jetzt noch in Kraft. Den türkischen Wünschen entsprechend seien wir bereit, diese Bedingungen zu modifizieren, doch möchten wir wissen, welche Garantien wir als Kompensation für unser Entgegenkommen erhalten werden. Wir erwarteten diesbezügliche schriftliche Vorschläge. Assim Bei erwiderte, er müsse diese Frage zuerst mit dem Großwesir und dem Verkehrsminister besprechen. Was die verbotene Zone anbelangt, so habe ich diese Frage gar nicht berührt.

Ich glaube in dieser ersten Unterredung erreicht zu haben, daß wir aufs neue die Gültigkeit des Übereinkommens des Jahres 1900 bestätigt haben und daß im Laufe der weiteren Verhandlungen die Türkei von uns nicht mehr eine Antwort hinsichtlich der von ihr in Vorschlag gebrachten Eisenbahnlinien erwarten kann; ich habe mich über diese Linien gar nicht geäußert, und wir sind berechtigt, von der Türkei Vorschläge einer Revision des Abkommens von 1900 zu erwarten.